

Ueber einen neuen Laubsänger.

Von Julius Madarász.

Custos Adjunct am Ungarischen National-Museum.

Phylloperoste curvirostris ♂.

Supra brunneo-olivacea, subtus dilute sulfurea, vitta superciliari concolori; mento et parte superiore gulae albis, nucha cinerascenti, tectricibus alarum inferioribus flavis, remigum tertia longissima, secunda sextam subaequante; tarsis fusco-brunneis, digitis sordide testaceis; rostro basi latiusculo, apicem versus leniter curvato, commissuris aurantiacis.

Länge 127 Mm., Flugbreite 193 Mm., Schwanz 51 Mm., Schnabel 10 Mm., Beine 20 Mm., Mittelzehe (ohne Nagel) 11,6 Mm., hintere Zehe 8 Mm., die Flügelspitze reicht bis 27 Mm. vor die Schwanzspitze.

Beschreibung: Oberkopf und Oberrücken oliven bräunlich-grün, Hinterhals ebenso mit grauem Anfluge; Unterleib matt schwefelgelb, an der Brust etwas lebhafter; Kehle weiss; die Augenstreifen -- von den Nasenlöchern angefangen -- licht schwefelgelb, der Streif über die Augen dunkel oliven-braun. Die Federn der Schwingen und des Schwanzes dunkel oliven-braun, deren äusseren Säume oliven-grün; die unteren Deckfedern der Schwingen gelb. Der Schnabel ist leicht bogenförmig und an der Basis etwas breitgedrückt; die Kante der Kiefern orange gelb; die Beine graulich-braun, die Zehen oben und unten, wie auch die Nägel, licht schmutzig gelb.

Auf den ersten Blick scheint er sehr ähnlich zu *Ph. trochilus*, doch bei genauerer Untersuchung bemerkt man zwischen *Ph. curvirostris* und *Ph. trochilus* grössere Unterschiede wie zwischen letzteren und *Ph. rufa*. Vor allem anderen unterscheidet sich diese Species hinsichtlich der Farbe von den zwei Obengenannten: das obere Gefieder ist mehr braun und der ganze Unterleib matt gelb. Bei *Ph. trochilus* ist die Mitte der Unterbrust und der Bauch weiss. Besonders finden wir einen grossen Unterschied in der Bildung des Schnabels, insofern derselbe an der Basis stark breitgedrückt und gegen die Spitze leicht bogenförmig ist. Wenn man die Maasse des Schnabels dieser Art mit denen von *Ph. trochilus* und *Ph. rufa* vergleicht, findet man folgende Unterschiede:

	Schnabellänge:	Höhe:	Breite an der Basis:
<i>Ph. curvirostris</i> ♂	10,0 Mm.	2,5 Mm.	4,5 Mm.
„ <i>trochilus</i> ♂	10,0 „	2,6 „	3,5 „
„ „ ♀	10,0 „	2,6 „	3,5 „
„ <i>rufa</i> ♂	10,0 „	2,8 „	4,0 „

Aus diesem ist zu sehen, dass die Schnabellänge dieser Arten übereinstimmt; in der Höhe finden wir schon einige Differenz, da der Schnabel von *Ph. curvirostris* am zusammengedrücktsten ist. Was die Breite der Basis betrifft, finden wir einen grossen Unterschied: der Schnabel von *curvirostris* ist um 1,0 Mm. breiter als der von *trochilus* und um 0,5 Mm. breiter als der der *rufa*.

Die Grundfarbe des Schnabels dieser Art ist graulich hornfarbig, an der Spitze dunkler, die Basis des Unterkiefers gelb, die Kanten lebhaft orange-gelb, welche Farbe selbst bei den ausgestopften Exemplaren noch lebhaft erhalten ist. Die Nasenlöcher sind in demselben Verhältniss erweitert wie der Schnabel. In der Färbung der Beine und in der Anordnung der Schilder finden wir ebenfalls Unterschiede, wie aus der Tabelle zu sehen ist. Die Beine sind dunkel bräunlich-grau, die Zehen oben und unten schmutzig gelb. Die Länge der Beine stimmt gänzlich überein mit der von den oben genannten zwei Arten, aber unterscheidet sich in Betreff der Zehen und zwar die mittlere Zehe (ohne Nagel) ist um 0,6 Mm. länger und die hintere Zehe (o. N.) um 0,3 Mm. länger wie bei den zwei anderen Arten.

An diesem einzigen Exemplar konnte ich keine genaueren anatomischen Untersuchungen vornehmen, nur die Zunge verglich ich genauer mit den Zungen von anderen Arten. Und zwar wählte ich die oben erwähnten zwei Arten, als die nächstverwandten. — Obgleich die Länge des Schnabels dieser drei Arten vollkommen übereinstimmt, sind ihre Zungen doch von verschiedener Länge. Die Zunge von *Ph. curvirostris* ist die kürzeste und an der Basis am breitesten. Die breite Basis verschmälert sich eben so plötzlich wie der Schnabel und endet mit 4—5 hornartigen Spitzen, von welchen die zwei mittleren am längsten sind. Bei *Ph. trochilus* ist die Basis ebenfalls breit, aber beim Uebergange in das schmalere Ende findet sich eine kleine Einkerbung vor; am Ende sind nur zwei Hornspitzen und diese am Rande mit mehreren Hornfäden besetzt. Bei *Ph. rufa* ist die Einkerbung besser sichtbar und das Ende der Zunge ist mit kleinen Hornfasern eingesäumt.

Die Maasse sind folgende:

Ph. curvirostris. Länge in der Mitte 7,0 Mm., an der Seite 2,8 Mm., Breite 2,6 Mm., von der Spitze b. z. Kehlkopfspalte 11,0 Mm.

Ph. trochilus. Länge in der Mitte 8,0 an der Seite 9,0 Mm., Breite 2,4 Mm., von der Spitze bis zur Kehlkopfspalte 12,2 Mm.

Ph. rufa. Länge in der Mitte 7,4 Mm., an der Seite 8,2 Mm., Breite 2,5 Mm., von der Spitze bis zur Kehlkopfspalte 11,3 Mm.

In Anbetracht aller dieser äusseren und einiger anatomischen Unterschiede haben wir es wohl mit einer besonderen Species zu thun. — Seine Bewegungen und sein Gezwitzcher konnte ich in der freien Natur zwischen dem Laube der Bäume ebenfalls beobachten, natürlich nur kurze Zeit. Da mir sein abweichendes Benehmen von anderen ähnlichen Arten augenblicklich ins Auge fiel, wurde es auch sogleich das Opfer meiner Waffe. — In den Monaten August, September und October bin ich gewöhnlich mit der Beobachtung des Striches der Vögel beschäftigt, bei welcher ich auch die einzelnen Laubsängerarten nicht aus dem Auge verlor. So wurde ich mit den Bewegungen von *Ph. rufa* und *Ph. trochilus* so vertraut, dass ich diese beiden sonst sehr ähnlichen und verwandten Arten schon von ziemlicher Entfernung zu unterscheiden im Stande bin.

Als ich dieses Jahr am 4. September von einer meiner Excursionen nach Hause gehen wollte, traf ich auf einem mit Fichten bewachsenen Hügel in der Nähe unserer Stadt einen kleinen Laubsänger, welcher fortwährend vor mir zwitschernd daherkam. Zuerst hielt ich ihn für einen *Ph. trochilus*, doch gar bald wurde durch seine eigenthümlichen Bewegungen und seine scharfe Stimme meine Aufmerksamkeit erweckt. Ich fasste ihn nun näher ins Auge und bei der ersten günstigen Gelegenheit erlegte ich ihn. Augenblicklich sah ich, dass der erlegte Laubsänger ein mir bisher nicht bekannter Vogel sei. Zu Hause angekommen, machte ich mich sogleich über die Bestimmung desselben her, konnte aber nirgends eine passende Beschreibung finden.

Bis heute suchte ich vergebens nach einem zweiten Exemplare.

Möglich, dass dieser Vogel eine südöstliche Species ist, die sich mit andern Vögeln vermischt auf seinen Streifzügen hierher zu uns verirrt.

Budapest, 15. October 1880.